

Familienzentren im Kontext kommunaler Präventionsstrukturen

E. Katharina Klaudy / Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Münster, 29. Oktober / 15. November 2019

LWL-Vernetzungstagung

„Von Anfang an – Frühe Hilfen und Familienzentren“

- 1 Familienzentren als Element der Präventionskette**
- 2 Familienzentren und kommunale Präventionsprogramme im Spiegel der Evaluation**
- 3 Der Profildbereich „Prävention“ im revidierten Gütesiegel „Familienzentrum NRW“**

Familienzentren als Element der Präventionskette

Vorbeugende Sozialpolitik

- soll durch Prävention **individuelle Teilhabe** fördern,
- begreift Prävention als **gesellschaftliche Investition**,
- umfasst **Primärprävention** (*allgemeine Angebote*), **Sekundärprävention** (*Früherkennung und -bearbeitung von Risikosituationen*) und **Tertiärprävention** (*Verhinderung oder Minimierung von Folgeproblemen*),
- ist verknüpft mit einer **chancenorientierten Bildungspolitik** als Basis für Teilhabe,
- ist entlang des **Lebenslaufs** organisiert (**Präventionskette**),
- basiert auf der **Kooperation** von unterschiedlichen Akteuren in **lokalen Netzwerken**,
- erreicht das Individuum (bzw. die einzelne Familie) über das allgemeine **Regelsystem** (Hebamme, Kita, Schule) ...
- ... dessen Institutionen mit spezialisierten Fachdiensten kooperieren und eine **Lotsenfunktion** übernehmen.

- Familienzentren als **Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtung**
 - sind Orte **früher Bildung** und schaffen Bildungschancen
 - sind **Regelinstitutionen**, die viele Familien im Sozialraum erreichen
- Angebote von Familienzentren umfassen Primärprävention (**Angebote für alle Kinder und Familien**), Sekundärprävention (**Beobachtung, bei Bedarf frühzeitige Vermittlung von Hilfen**) und Tertiärprävention (**Unterstützung von Kindern und Familien in schwierigen Lebenssituationen**)
- Familienzentren sind damit für Kinder im „Kindergartenalter“ (*3-6-Jährige nahezu flächendeckend, zunehmend auch früher!*) **DAS zentrale Element der Präventionskette**
- Mit der **Öffnung zum Sozialraum** erreichen Familienzentren auch Familien mit Kindern anderer Altersgruppen und können damit einen **Ankerpunkt für frühe Hilfen** bilden.
- Die **Kooperationsorientierung** der Familienzentren kann auch für frühe Hilfen genutzt werden (gleiche Altersgruppe / Übergänge).

Familienzentren und kommunale Präventionsprogramme im Spiegel der Evaluation

Durchführung durch das IAQ im Auftrag des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (15.12.2017 – 31.12.2018)

- Auswertung der Gütesiegel-Berichte zur Erfassung der Entwicklung seit 2007 (*Programme Früher Hilfen kamen noch nicht vor*)
- Standardisierte Online-Befragung der nordrhein-westfälischen Jugendämter (*139 von 186 Jugendämtern = 75 % Rücklauf*)
- Interviews mit Leitungen von 36 Familienzentren
- Vertiefungsinterviews mit Kooperationspartnern, Mitarbeiter*innen und Eltern in einem Teil der untersuchten Familienzentren
- Expertenrunden mit Trägern, Kooperationspartnern, Jugendämtern und Koordinator*innen von Frühen Hilfen und Kommunalen Präventionsketten

Kommunale Präventionspolitik bzw. Frühe Hilfen wurden vor allem in der Jugendamtsbefragung, in den Leitungsinterviews und in der Koordinator*innen-Expertenrunde thematisiert.

Das **bundesweit angelegte Netzwerk Frühe Hilfen:**

- Bündelung von lokalen Unterstützungsstrukturen für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren
- Fokus: gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder
- Angebote, die schon in der Schwangerschaft ansetzen; alltagspraktische Unterstützung; Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz

Das **NRW-Landesprogramm Kommunale Präventionsketten:**

- Bündelung von vorhandenen Kräften und Angeboten in Kommunen im Bereich Gesundheit, Bildung, Kinder- und Jugendhilfe und Soziales
- Unterstützung von Kindern und ihre Familien von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben
- Zusammenarbeit von für Schule, Jugendhilfe und Soziales zuständigen Behörden mit den Netzwerken der Präventionsketten

An welchen Präventionsprogrammen ist Ihre Kommune/Ihr Kreis beteiligt? Sind die Familienzentren darin eingebunden und wenn ja, wie?

Präventionsprogramm		Sind die FZ in die Programme eingebunden?		
		Ja, alle	Ja, ein Teil	Nein
Bundesinitiative Frühe Hilfen	91,5% (118)	64,5%	27,1%	8,4%
Kommunale Präventionsketten	44,2% (57)	38,1%	45,2%	16,7%

Zwei Drittel der befragten Familienzentren berichten von Mitwirkung in Frühen Hilfen und / oder Kommunalen Präventionsketten.

Die befragten Leitungen **unterscheiden oft nicht zwischen beiden Programmen** (Verknüpfung beider Programme in der kommunalen Praxis und / oder aus der Perspektive der Leitungen).

Mitwirkung der Familienzentren in Netzwerken – „Geben“ und „Nehmen“ mit überschaubarem Aufwand

„Dass wir an diesem **Netzwerktreffen** teilnehmen und **unsere Kompetenz, was das Wissen um Kinderbetreuung angeht, zur Verfügung stellen**. Das heißt, wenn jemand irgendwie eine Frage hat: ‚Wie sieht das aus, wieviel Stunden oder wer kann wo betreuen?‘, das stellen wir natürlich zur Verfügung. Aber ansonsten sind wir eher passiv.“

„Ja, Frühe Hilfen, ich bin ja in diesem **Arbeitskreis Frühe Hilfen** [...]. Das ist natürlich nochmal **gut**, weil diese Gruppe, dieser Arbeitskreis sich aus **vollkommen unterschiedlichen Institutionen** zusammensetzt. Das sind Hebammen, das ist die Schwangerschaftsberatungsstelle, da ist ein Kinderpsychologe, da sind Kitaleitungen vertreten und [...] **da profitiere ich von den Ideen, die da aufgefahren und zustande kommen**. Dann über die Netzwerke, die kurzen Wege, die sich da natürlich auch ergeben. Und also mein Aufwand ist gering, das sage ich jetzt einfach mal so, ich nehme an den Treffen teil, ich bin in der Arbeitsgruppe.“

„Frühe Hilfen ist, dass man sich halt auch noch einmal **austauscht** und, ja, auch eine **Beratung** auch in Anspruch nimmt. Mit diesen Frühen Hilfen sind immer bei uns hier in [Kommune], sind von der Erziehungsberatungsstelle Leute dabei, vom Jugendamt selber. Schulsozialarbeiterinnen sind da drin, zum Teil vom SPZ [Kommune] sind da Leute dabei, sodass man gucken kann, also zum einen **selber einen Fall einbringen** kann und dabei Beratung **sehr kompetent** bekommt von anderen Einrichtungen, die vielleicht einen **anderen Blick** auch darauf haben.“

„Ja, ja, das ist alles **vernetzt**, genau. [...] Wir hatten letztens einen **Vorfall** mit einem Kind, wo wir gedacht haben, [...] und [...] dann hast du ja für sexuelle Übergriffe oder so jemanden oder aber eben halt für Auffälligkeiten. Die sitzen auch bei uns im Fachbereich [...] und **da rufen wir an**. Und dann kommt genau die Person, die da auch unterstützend sein kann und mit den Eltern spricht, mit uns erstmal noch spricht, auch so eine **kollegiale Beratung** erstmal macht, weil je nachdem – Was ist das? – trifft ja auch die Kollegen nicht nur die Eltern.“

„Wir stellen **Erstkontakte** her, bleiben im Gespräch, begleiten das auch und versuchen, die **Familien oder die Frühen Hilfen zu integrieren**, die Familien an die Frühen Hilfen anzubinden.“

„Genau, es gibt von der Stadt X, die sehr gut in den Frühen Hilfen inzwischen schon aufgebaut sind, gibt es eine **mobile Hebammenberatung** seit sieben, acht Jahren, der über diesen **Willkommensdienst**, wenn Neugeborene da sind, hinausgeht, den man zum Beispiel auch **in Akutsituationen anrufen** kann, [...] dass man hier **vor Ort ein Beratungsgespräch** initiieren kann, um so zu schauen, was braucht die Mutter, dass es ihr besser geht [...]. Oft sind es so ganz einfache Dinge. Und das sind **Telefonnummern**, die auch jeder Mitarbeiterin bekannt sind, die auch in **Flyer-Form** entweder den Eltern, wenn sie sich selber kümmern möchten, mitgegeben werden, also die **Lotsenfunktion**.“

Leistungen im Familienzentrum im Rahmen Früher Hilfen: Kooperation mit (Familien)Hebammen

„Wir kooperieren mit den **Hebammen** und die können, wie gesagt, **über uns dann Termine machen**, auch hier im Haus Termine machen. Das ist für die Familien oft sehr schön, dass das so ein bisschen, nicht, so die **Schwellenängste weg**, die kommt nicht nach Hause, sondern man macht auf **neutralem Boden** den Termin oder so. Da haben wir zwei [...] Familienhebammen, die uns zur Verfügung stehen, um dann **Termine abzusprechen einfach auch mit den Familien.**“

„Ist ja auch mit, dass **Hebammen**, wenn Kinder geboren werden, die gehen in die Familien rein. Da gibt es ja vom **Kinderschutzbund**. Und das ist alles **vernetzt** jetzt. Und genauso können wir umgekehrt sofort eine **Meldung** machen, wenn wir was merken, dass da sofort was passiert. Ich sage jetzt mal, Mutter hat sich getrennt, und man merkt, das geht mit den Kindern nicht mehr gut oder so. Also, das sind aber ganz **kurze Wege** bzw. wird uns da auch zugearbeitet von der Stadt.“

„Die **Frühen Hilfen** der Stadt [Name] sind hier nur präsent durch **regelmäßige Angebote**. Zum Beispiel gibt es eine Hebamme, die hier eine **Sprechstunde** anbietet, dann gibt es die Frühen Hilfen der Stadt [Name], Frau [Name], die Person, die dann regelmäßig dann auch hier ist, sodass die Eltern auch nicht nur die **Fachdienste** als Behörde einschätzen können, sondern auch einfach eine Personifizierung erleben so an dem Punkt.

„Die werden angeboten und dann kann ich die anfragen, die **Präventionsmöglichkeiten** und dann kommen die **kostenfrei hier in die Einrichtung**, genau.“

„Zum Beispiel wir haben einmal so ein **Elterncafé**, so ein **Mütter-Café**, wo dann die **unterschiedlichen Fachdienste** dann eigentlich auch mit den Müttern ganz, in so einer **offenen Atmosphäre** erstmal einen Kontakt, und sobald es um Fachberatung geht, schwirren die dann aus in die jeweiligen Räumlichkeiten.“

„Ich glaube, das, was da einfach ganz sinnvoll dran ist, ist ganz **frühzeitig präventiv einfach tätig** zu sein. Sei es über die **Begrüßungstaschen**, die wir hier verteilen für das Jugendamt, wie auch einfach das **Baby-Café**, wo wir ganz unverbindlich junge oder frischgebackene Mamas oder Papas einfach hier vor Ort haben.

„Es gibt ja in [Kommune] ‚Kein Kind zurücklassen‘. Das fängt ja an mit den **Hausbesuchen der neugeborenen Kinder** hier in [Kommune]. Diese Eltern, also das ist immer ein Jahrgang, der wird besucht. Und wir als Familienzentrum laden die Eltern zum **Elternfrühstück**. Also, die Eltern, die alle besucht worden sind, die werden ins Familienzentrum eingeladen zum Frühstück einmal im Jahr.“

Elterncafés / U3-Eltern-Kind-Gruppen: Kriterien des Gütesiegels, die ursprünglich nicht im Kontext Früher Hilfen standen; aktuell in einigen Sozialräumen aufgrund steigender Berufstätigkeit und U3-Kita-Plätzen weniger nachgefragt; potenziell neue Funktion im Kontext Früher Hilfen

- Austausch im Netzwerk
- Klare Wege zur Unterstützung in „schwierigen“ Fällen
- Lotsenfunktion
- Präventionsangebote im Familienzentrum
 - um Familien im Sozialraum Präventionsangebote dezentral und niederschwellig zugänglich zu machen
 - um einen dezentralen Ankerpunkt für Präventionsangebote in der Kommune zu schaffen
- Bedeutung vor allem im ländlichen Raum (weite Wege / fehlende Infrastruktur) und in benachteiligten Sozialräumen (hoher Bedarf / fehlende Mobilität der Familien)
- Unterschiedliche kommunale Strategien
- Koordinator*innen wünschen „Anreize“ für Familienzentren, an Präventionsprogrammen mitzuwirken
- Auf diesem Gebiet aktive Familienzentren wünschen Anerkennung ihrer Leistungen
- Gütesiegelrevision: Profildbereich Prävention als Wahlleistung

Der Profilbereich „Prävention“ im revidierten Gütesiegel „Familienzentrum NRW“

Revision des Gütesiegels „Familienzentrum NRW“ (Entwurf; abgestimmt im Beirat 25.09.2019; ab 2020/21)

Reduzierung der Anzahl der Kriterien und Änderung der Leistungsbereiche

- Integration von Leistungen zur Kindertagespflege in den Leistungsbereich „Vereinbarkeit“
- Einführung von am Bedarf des Sozialraums orientierten Wahlmöglichkeiten („Profilbereiche“)

Leistungsbereiche 1-3 mit je 6 Basis- und 6 Aufbauleistungen

1. Beratung und Unterstützung für Kinder und Familien
2. Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
3. Vereinbarkeit von Familie und Beruf (*inkl. Basisleistungen zu Kindertagespflege*)
4. Wahl von zwei Profilbereichen mit je 6 Leistungen (1 Basisbereich und 1 Aufbaubereich)

(Gütesiegelfähigkeit bei 4 von 6 Leistungen)

Der Profilbereich „4P – Prävention“ im revidierten Gütesiegel „Familienzentren NRW“

Profilbereiche

Berufstätigkeit und zeitsensible Angebotsgestaltung

Familienbegleitung in schwierigen Lebenssituationen

Heterogene Struktur (Leistungen aus allen anderen Bereichen auswählen)

Kindertagespflege

Ländlich geprägter Raum

Migration und Integration

Prävention

4P – Prävention

Das Familienzentrum stellt – vorrangig auf der Grundlage einer Vereinbarung mit der Kommune – Leistungen im Rahmen von Präventionsprogrammen (bspw. Frühe Hilfen und/oder Kommunale Präventionsketten) für Familien im Sozialraum bereit.

- verfügt über eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit der Kommune, in der die Rolle der Familienzentren im Rahmen kommunaler Präventionsprogramme definiert wird, und wirkt in einem entsprechenden Arbeitskreis mit.
- ermöglicht oder organisiert auf der Grundlage einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung Angebote einer (Familien-)Hebamme oder einer Institution, die Angebote von (Familien-)Hebammen im und mit dem Familienzentrum bereitstellt.
- organisiert fachlich begleitete offene Baby-Treffs, Eltern-Kind-Gruppen für Familien mit Kleinkindern oder Ähnliches (mindestens zweiwöchentlich).
- organisiert Willkommensbesuche im Sozialraum oder wirkt daran mit.
- organisiert ein für Familien des Sozialraums offenes und niederschwelliges Angebot im Bereich von Gesundheit, Ernährung und/oder Bewegung.
- organisiert ein weiteres Präventionsangebot in Abstimmung mit Kommune.

E. Katharina Klaudy / Prof. Dr. Sybille Stöbe-Blossey

Forschungsabteilung Bildung und Erziehung im
Strukturwandel (BEST)
Universität Duisburg-Essen
Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ)

Gebäude LE, 47048 Duisburg
Fon: +49-203-37-91807

E-Mail:

katharina.klaudy@uni-due.de
sybille.stoebe-blossey@uni-due.de